



Kinderhilfswerk

Christlicher Missionsdienst

Information Nr. 401 • März/April 2017

Herausgeber dieser Informationsschrift
ist der Christliche Missionsdienst
Mühlweg 1, 91596 Burk
Tel: 09822/5451
Fax: 09822/5780
www.christlicher-missionsdienst.de



Christlicher Missionsdienst e.V.
1. Vorsitzender Markus Vogel
2. Vorsitzender Dr. Horst Kowski
Schatzmeister Willi Föll
Beisitzer Dr. Peter Albrecht

Stiftung Christlicher Missionsdienst
Vorstand der Stiftung
1. Vorsitzender Waldemar Guse
Kuratorium der Stiftung
1. Vorsitzende Sabine Eller
Geschäftsführer:
Markus Romeis, M.A. (V.i.S.d.P.)

Missionskonto:
Evangelische Bank
IBAN: DE76 5206 0410 0003 1006 00
BIC: GENODEF1EK1
Für Österreich: Raiffeisenbank Ohlsdorf
IBAN: AT33 3439 0000 0002 0131
BIC: RZOOAT2L390
Stiftungskonto: Sparkasse Bechhofen
IBAN: DE40 7655 0000 0000 0088 88
BIC: BYLADEM1ANS
Zustiftungskonto: Sparkasse Bechhofen
IBAN: DE53 7655 0000 0008 1377 39
BIC: BYLADEM1ANS

Ansprechpartnerin Patenschaften:
Frau Sabine Piltz
eMail: info@christlicher-missionsdienst.de

Der Christliche Missionsdienst bekennt sich zu Jesus Christus und der Bibel als Glaubensgrundlage. Gemeinsam mit anderen ist es unser Ziel, vor allem benachteiligten Kindern eine Chance auf eine bessere Zukunft zu geben.

Druck: SOMMER media GmbH & Co. KG,
Feuchtwangen

Wort des Herausgebers	3
Biblische Besinnung	4
Aus der Arbeit in Indien	
Zu Besuch in Glenbeck	5
Hochzeit in Indien	6
Seminartage mit den Freiwilligen	8
Aus dem Kinderdorf in Eriyoor	9
Aus dem Seniorenheim in Pathenkada	11
Aus dem Kinderheim in Narakodur	12
Aus dem Jungenheim in Chennai	13
Aus der Kindertagesstätte in Kudankulam	13
Aus den Einrichtungen im Süden Indiens	14
Wanakkam liebe Freunde	16
Aus der Arbeit in Indonesien	
Indonesiens Hauptstadt unter Wasser	20
Ein kleines Mädchen aus Indonesien berichtet	21
Aus der Arbeit in Bangladesch	
Die neuen Kinderheime in Haluaghat	23
Aus der Arbeit in den Philippinen	
Die Arbeit in den Tagesstätten des CMSP	26
Ferien im Kinderdorf Naic	27
Aus der Geschäftsstelle	
Herzliche Einladung nach Fürth	29
Hausmesse der Firma Jechnerer in Herrieden	30
Öffentlichkeitsarbeit	31

Wort des Herausgebers

„Ein Lächeln, auch wenn es schwer fällt“, so dürfte sich wohl der Junge aus Bangladesch auf der Titelseite fühlen. Er hält seine Schwester fest im Arm, auch wenn sein Leben doch sehr mühselig ist. Er ist einer von vielen Kindern, die bereits in jungen Jahren arbeiten müssen, um für den Unterhalt der Familie zu sorgen. Im Bericht aus Bangladesch in diesem Heft finden Sie eines dieser Schicksale: ein Mädchen, das im Kinderheim in Haluaghat aufgenommen wurde, deren Bruder aber mit 14 Jahren bereits arbeiten muss. Für den Jungen bedeutet dies, dass er nie eine Schule besuchen kann und als Hilfsarbeiter oder Tagelöhner um sein Überleben kämpfen muss.

Auch wenn die Regierung in Bangladesch in den vergangenen Jahrzehnten viel gegen Kinderarbeit getan hat, so ist sie doch noch alltäglich vorhanden. Nur mit einer guten Schulausbildung oder einer beruflichen Ausbildung können diese Kinder einmal einen Beruf finden, der ihnen ein sicheres Auskommen ermöglicht, so dass sie auch einmal selber eine Familie ernähren können.

Die Arbeit, die die Kinder mit jungen Jahren schon leisten müssen, ist sehr schwer. Auf dem Titelbild arbeitet der Junge in einer Ziegelei. Er muss den ganzen Tag Steine schleppen.

Vielleicht gelingt es uns, dem einen oder anderen Kind zu helfen, nicht als Kinderarbeiter arbeiten zu müssen. Jedem Kind, dem wir dieses Schicksal ersparen, ist ein Gewinn.

Mit der Unterstützung vieler Spender, Paten und Missionsfreunde konnten wir in den vergangenen 60 Jahren tausenden Kindern helfen. Unterstützen Sie uns bitte auch weiter, den Kindern in den ärmsten Regionen dieser Welt helfen zu können.

Ihr
Markus Romeis

Biblische Besinnung

Biblische Besinnung

Die Welt verändert sich immer rascher. Kriege, Auseinandersetzungen, Hunger, Verfolgungen, wirtschaftliche Bedrohungen und vieles mehr taucht jeden Tag in den Nachrichten auf.

Wir alle wissen und sehen dies, doch verdrängen wir sehr viel und sehr lang, weil es für uns noch zum Glück „weit weg“ ist. Aber ist es wirklich „weit weg“? Oder ist es uns manchmal einfach nur unangenehm, darüber nachzudenken?

Mein Blick richtet sich auf die, die wirklich Hilfe brauchen. Kinder, die vergessen werden. Kinder, die unter den sozial Schwächsten dahin vegetieren müssen.

Jesus sagt deutlich: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ (Matth. 25,40)

Ich bin froh, dass wir solch einen Gott haben, der auf die Geringsten schaut. Lasst uns „den Faden“ aufnehmen und das ermöglichen, was in unserer Macht steht. Der CMD hat in 60 Jahren vielen Kindern in Not helfen können. Darüber können wir sehr froh sein. Situationen erkennen und dann auch Handeln ist manchmal sehr schwer, doch es gibt innerlich eine Ruhe und einen Frieden. Auch wenn Schwierigkeiten uns überrollen wollen: ER ist da!

Was sagt uns dieser Bibelvers noch? Er geht davon aus, dass wir etwas aktiv unternehmen.

Das setzt voraus, dass Du und ich, dass wir die Möglichkeiten sehen, überlegen, handeln und nie vergessen sollen, dass uns Gott selbst dabei, in unserem Handeln, unterstützt.

Gleichzeitig steht unser Handeln im Lichte Gottes: Wir tun es ihm selber an, weil ER auf die Geringsten schaut. Es reicht nicht, wenn wir uns in Mitleid einhüllen. Es reicht nicht, wenn wir den Finger auf andere richten. Gott möchte, dass wir aktiv werden und IHN mit einbeziehen.

Er vergisst nicht die vielen Kinder, die unsere Hilfe brauchen.

Und wenn ich denke, dass es für uns doch relativ einfach ist, zu helfen und zu unterstützen, einmal mit finanziellen Dingen, aber dann auch den „Arm Gottes“ zu bewegen – zu beten.

Ich möchte Sie bitten, dass Sie weiterhin am Gebet festhalten und das tun, was in Ihrer Macht steht.

Viele Dinge und Projekte bewegen wir eine Zeit lang, bevor eine Entscheidung gefällt wird.

Uns ist wichtig, dass Ihre Unterstützung mit unserem Handeln denen hilft, die die Geringsten sind. Und ich weiß genau, dass Gott nach seiner Verheißung sein Wohlwollen dazu schenkt!

Die Welt wird sich weiterhin verändern, das können wir nicht verhindern.

Aber die Kontinuität Gottes bleibt!

ER möge Sie reich segnen.

Ihr Markus Vogel

Zu Besuch in Glenbeck

Glenbeck ist ein Naturreiservat in den Nilgirisbergen. Am Rande dieses Schutzgebietes, in dem viele bedrohte Tierarten leben, liegt die kleine Landwirtschaftsschule des CMS in Indien. Inzwischen hat die indische Regierung das Naturschutzgebiet zu einer Schutzzone für Tiger erklärt, so dass diese in der Region wieder heimisch wurden. Unsere Mitarbeiter berichten auch immer wieder, dass sie Tiger in der näheren Umgebung gesehen haben. Doch wir sind dankbar, dass sie nicht in unser Gelände kommen, denn Tiger sind sehr scheue Tiere, die Menschen meiden.

Glenbeck mit seiner kleinen Landwirtschaft ist ein wirklich schöner Ort.

Große Bäume, an denen Pfeffer hoch wächst, kleine Bäche, ein Gewirr von Tiergeräuschen und ein angenehmes Klima findet man dort.

Im Januar haben uns 20 Freunde aus Deutschland besucht und einen schönen Tag mit uns verbracht. Die Gäste wurden mit Nelken-Girlanden von den Mitarbeitern und Angestellten begrüßt.

Anschließend konnten sich die Gäste einen Eindruck von unserer Anlage und dem Nelkenanbau dort verschaffen. Dabei besuchten sie zunächst das Bürogebäude und konnten mit einem typischen Tee aus der Region etwas verschmaufen, bevor es durch die Anlage mit ihren Anbauflächen ging. So kam die Gruppe auch an einen kleinen Fluss, den Annapallm. Hier gibt

Auf dem Weg nach Glenbeck



es eine kleine, seichte Stelle, die den Namen des Flusses erklärt, denn Annapallm heißt übersetzt etwa „Elefantenbade-Platz“. In dieser Region gibt es viele, wild-lebende Elefanten, die manchmal sogar in das Gelände des CMS kommen. Für die Gruppe war es ein schönes Erlebnis, dort, wo sonst Elefanten baden, selber einmal ins Wasser gehen zu können. Anschließend gab es hier noch ein kleines landestypisches Picknick mit einem indischen Reisgericht, dem Biriyani, und weiteren, von den Mitarbeitern vorbereiteten Köstlichkeiten.

Alle Gäste waren beeindruckt von der Schönheit dieses Ortes.

Thomas Babu

Hochzeit in Indien

Ein ganz besonders freudiges Ereignis gab es Anfang Februar zu feiern. Die Hochzeit von zwei ehemaligen Kindern aus Einrichtungen des CMS. Anitha Sofia, die Braut, wurde über viele Jahre als Patenkind aus Deutschland gefördert und ging in Coonoor zur Schule. Anschließend absolvierte sie eine Ausbildung als Erzieherin und Hausmutter in Nagercoil und arbeitete einige Zeit im Kinderdorf in Vaniyambadi. Der Bräutigam, Mahendren, wuchs im Jungenheim in Nagercoil auf



Pause am Fluss in Glenbeck

und absolvierte eine Ausbildung in der Ausbildungsstätte in Azhagiapandipuram. Nach seinem Abschluss dort bekam er eine Anstellung in einem großen Unternehmen in Coimbatore, wo er ein gutes Einkommen hat. So kann er jetzt eine eigene Familie versorgen.

Wie es in Indien üblich ist, werden Ehen quasi arrangiert, und Freunde und Familienangehörige halten Ausschau nach möglichen Partnern. So geschah es auch bei Anitha Sofia und Mahendren.

An der Hochzeitsfeier nahmen dann Herr Kowski und Familie Albrecht, die ehemaligen Pateneltern der jungen Frau, teil und feierten eine schöne Hochzeit.

Bei den Christen in Indien läuft die Trauung fast immer so ab, dass man zunächst in einer Kirche heiratet und anschließend folgt der Teil auf dem Standesamt. Danach feiert man in

großen Hallen, denn es kommen immer viele Gäste zum Gratulieren und bringen Geschenke. Dann gibt es ein großes Essen für alle. In manchen Orten ist es sogar üblich, das ganze Dorf zum Essen einzuladen.

Da Anitha und Mahendren keinen christlichen Hintergrund und keine christlichen Familien haben, haben die beiden in einer Hochzeitshalle geheiratet, doch der anwesende Pfarrer traute sie dann christlich. Auch haben einige Ehemalige geholfen, in einer christlichen Form zu heiraten.

Während der Trauung legt der Bräutigam der Braut eine goldene Kette um den Hals, die man auch Thali nennt. Die Braut trägt diese Kette bis zum Tod

ihres Ehemanns. Stirbt der Ehemann, legt die Frau die Kette ab. In der christlichen Tradition steckt dann nicht die Braut dem Ehemann einen goldenen Ring an den Finger, sondern die Schwiegermutter übernimmt diese Aufgabe. Danach legt sie auch noch eine Blumengirlande um den Hals des Bräutigams.

Das Brautpaar war ganz besonders erfreut darüber, dass die ehemaligen Pateneltern und Herr Kowski aus Deutschland an der Hochzeitsfeier teilgenommen haben. Sie sind auch dem CMS sehr dankbar, dass sie dank der Hilfe nun eine eigene Familie gegründet haben.

Thomas Babu



*Hochzeit
in Indien*

Seminartage mit den Freiwilligen

Seit September sind 5 junge Menschen aus Deutschland in Indien und helfen freiwillig in den verschiedenen Einrichtungen des CMS mit. Ende Januar trafen sich dann die Freiwilligen mit Herrn Kowski in Azhagiapandipuram, um mehr über das indische Leben, die Kultur und die Entwicklung des Landes zu erfahren. Neben gemeinsamen Andachten stand besonders der Austausch über die Erfahrungen der jungen Leute im Vordergrund. Es wurde viel über die kulturellen Besonderheiten und die Lebensweisen der Menschen in Indien gesprochen. Gerade der Umgang mit Kindern aus den ärmsten Bevölkerungsschichten ist

immer wieder zu hinterfragen und zu verdeutlichen. Viele der Kinder in den Einrichtungen des CMS haben Entwicklungsstörungen, die es gilt abzubauen, um den Kindern für ihr weiteres Leben gut helfen zu können. Herr Kowski ermunterte die jungen Freiwilligen aus Deutschland deshalb auch, mit großem Respekt der indischen Kultur zu begegnen und den Kindern in den Einrichtungen immer als Vorbild zu dienen.

Für alle Teilnehmer war das Seminar ein großer Erfolg und eine schöne Abwechslung vom Alltag.

Thomas Babu

*Seminartag
mit den
Freiwilligen*



Aus dem Kinderdorf in Eriyoor

Gegen Ende des Jahres 2016 wurden verschiedene Genehmigungen für unsere Einrichtung durch die staatlichen Behörden erneuert bzw. die Erneuerung der Genehmigung durch uns beantragt. Für Einrichtungen, wie unser Kinderdorf, müssen wir regelmäßig den Feuerschutz oder die sanitären Anlagen prüfen lassen. Auch die Auflagen des Jugendschutzes werden regelmäßig geprüft, um sicher zu stellen, dass die Kinder gut versorgt sind. Leider dauern die Prüfungen immer sehr lange, doch wir sind guter

Hoffnung, alle Genehmigungen zu bekommen.

Gesundheitlich geht es allen Kindern gut. Wir hatten einmal eine Blinddarm-Entzündung bei einem Mädchen, doch nach der Operation hat sie sich sehr schnell erholt und ist wieder ganz gesund und geht wieder zur Schule.

Die Kinder entwickeln sich auch alle gut. Im Kinderdorf können sie ihre Talente entwickeln und zeigen dies auch. So haben einige der Jungen großes Interesse daran, den kleinen Garten des Kinderdorfes zu gestalten.

Das
Kinderdorf
in Eriyoor



Bananen- stauden im Kinderdorf in Eriyoor



Sie haben dort Obst und Gemüse, wie Papaya, Bohnen und viele Blumen gepflanzt und kümmern sich um die kleine Anlage. Für die Kinder ist dies inzwischen mehr als ein Zeitvertreib, sie sind sehr stolz auf ihre schönen Pflanzen.

Jeden Monat besucht uns auch der Gebietsleiter und spricht mit den Kindern und Mitarbeitern. Er motiviert die Kinder, sich zu engagieren und besonders in der Schule fleißig mitzuarbeiten.

Im Januar hatten wir dann auch Besuch von 9 Missionsfreunden aus der Schweiz, die gemeinsam mit Frau Antonietti zu uns kamen. Um die Gäste zu begrüßen, hatten wir das ganze Kinderdorf geschmückt, die Kapelle und die Kinderhäuser wurden dekoriert und ein Programm mit Musik und Tanz für die Begrüßung eingeübt. Frau Antonietti begrüßte die Kinder und Mitarbeiter und hatte kleine Geschenke mitgebracht. Wir hatten eine schöne Zeit mit unseren Gästen.

T. Jini Justus Kumar
Heimleiter

Aus dem Seniorenheim in Pathenkada

Im kleinen Seniorenheim in Puthenkada auf dem Gelände des Kinderdorfes leben zur Zeit 10 Seniorinnen, die keine Familien mehr haben. Im Seniorenheim werden sie versorgt und haben durch die Nähe zum Kinderdorf und der Tagesstätte auch Anteil am Leben der Kinder.

Allen Seniorinnen geht es ihrem Alter entsprechend gut, auch wenn die lange Trockenheit der vergangenen Monate allen etwas zusetzt. Es hat in unserer Region schon lange nicht mehr geregnet und so wächst in den Gärten nur noch sehr wenig. Wir hoffen nun auf den Monsunregen, damit das Grundwasser in unserem Gebiet wieder ansteigt und die Trockenheit beendet wird.



Mrs. Ubashanthi mit neuem Saree

Ende des Jahres haben die Seniorinnen gemeinsam mit den Kindern aus dem Kinderdorf und der Tagesstätte Weihnachten und Neujahr gefeiert. Ein Pastor der Südindischen Kirche hat den Gottesdienst bei uns gehalten. Danach gab es auch kleine Geschenke für die Kinder. Die Seniorinnen hatten bereits am Tag zuvor Bescherung, als ein indischer Sponsor, der immer wieder ins Seniorenheim kommt und die Bewohnerinnen mit kleinen Geschenken erfreut, für alle Bewohnerinnen jeweils zwei Sarees und Nachtwäsche als Geschenke brachte.

Die Bewohnerinnen sangen mit dem Sponsor und weiteren Gästen einige Weihnachtslieder und lachten und freuten sich. Für alle war dies ein sehr schöner Tag und ein fröhliches Fest.

Im Dezember kam auch der Arzt aus der Region, der die Seniorinnen regelmäßig betreut. Er hat jedoch keine ernsthaften Erkrankungen festgestellt.

Wir haben nun mit den geplanten Sanierungen begonnen. Die Zimmer sollen einen neuen Anstrich erhalten und die Toiletten müssen saniert werden.

Wir danken allen Spendern, die uns bei dieser Arbeit unterstützen.

P. Babu
Heimleiter

Aus dem Kinderheim in Narakodur

Im Januar hatten unsere Kinder hier im Kinderheim wieder ihre Halb-Jahres-Examen. Neun unserer Kinder werden im März ihre Jahresabschlussprüfungen haben und sind jetzt schon sehr angespannt, denn diese Prüfungen entscheiden über ihre Möglichkeiten, ob sie weiter die Schule besuchen, studieren oder eine Ausbildung beginnen können. Deshalb lernen die Kinder sehr fleißig und nehmen vor und nach dem Schulunterricht noch an extra Nachhilfestunden teil. Unsere Mitarbeiter begleiten die Kinder in die Schule und auf dem Nachhauseweg.

Morgens und abends gibt es bei uns im Kinderheim regelmäßig kleine Andachten und Bibelstunden und Sonntags eine Sonntagsschule für die Kinder. Wir laden dazu immer wieder verschiedene Pastoren aus der Region ein. Jeden zweiten Samstag laden wir darüber hinaus auch noch ein Evangelistenteam zu uns ein, das den Kindern die Bibel näher bringen und darüber hinaus mit kleinen Filmen, Geschichten und Berichten den Kindern moralische Grundwerte lehren soll.

Im Dezember und Januar hatten wir für unsere Region sehr kühle Temperaturen und das Thermometer fiel auf unter 17 Grad. Zudem gab es immer wieder Nebel. Dies ist eine Zeit, in der Kinder oft an Erkältungskrankheiten oder Fieber leiden. Wir danken Gott, dass wir davon bisher verschont geblieben sind und hoffen, dass es bald wieder wärmer wird.

Auch bei uns gab es in der Ferienzeit verschiedene Renovierungsarbeiten. So wurden einige Räume neu gestaltet, die Gästezimmer mit den Toiletten überarbeitet und in den Zimmern der Kinder wurde neue Farbe angebracht. Auch in der Krankenstation wurden Renovierungsarbeiten durchgeführt.

B. Kantha Rao
stell. Heimleiter

*Vor der
Kapelle in
Narakodur*



Aus dem Jungenheim in Chennai

Am 6. Januar feierten wir in unserer Einrichtung das 60-jährige Bestehen des Christlichen Missionsdienstes. Hierzu hatten wir einen Dankgottesdienst, in dem wir besonders dankbar auf die große Hilfe und Bewahrung für die vielen Kinder aus den ärmsten Familien geschaut haben. Unser Mitglied aus dem Ausschuss in Indien, Dr. Ebi Samuel, nahm mit seiner Familie als Gast an diesem Festgottesdienst teil.

Am Nachmittag gab es dann in unserer Einrichtung eine Festveranstaltung, in der der Leiter des Loyala College, der weiterführenden Schule, die unsere Kinder besuchen, Herr Arokiya als Ehrengast teilnahm. Er ermutigte unsere Kinder, fleißig zu lernen, um sich später einmal selber für die Notleidenden Menschen einsetzen zu können.

Loyala College in Chennai



Das Loyala College ist eine weiterführende Schule, die internationale Standards in Indien einführt und großen Wert auf eine gute Ausbildung legt.

A. Robinson
Heimleiter

Aus der Kindertagesstätte in Kudankulam

Dank Gottes Schutz sind wir, die Mitarbeiter und Kinder in der Tagesstätte in Kudankulam, gut in das neue Jahr gestartet. Am 5. Januar machten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und einige Kinder auf den Weg nach Vallioor, ins Kinderdorf, um dort an der Feier zum 60-jährigen Bestehen des CMS teilzunehmen. Wir waren besonders glücklich darüber, dort Frau Antonietti und einige Missionsfreunde aus der Schweiz treffen zu können. Unsere Kinder hatten für die Feier eine kleine Tanzvorführung über die Geburt Jesu eingeübt und durften diese dann vorführen. Die kleinen Kinder spielten das Stück sehr schön und waren alle überaus glücklich.

Wir haben dann am gemeinsamen Mittagessen teilgenommen und am Nachmittag gab es noch ein kleines Essen, bevor wir dann wieder zurückgefahren sind. Am nächsten Tag

feierten wir dann den CMS-Tag in unserer Tagesstätte mit den Kindern und Mitarbeitern.

Die Kinder sind sehr dankbar, dass sie die Möglichkeit haben, in der Tagesstätte lernen zu können.

Im Februar gab es einige Prüfungen, doch uns wurde bescheinigt, dass unsere Arbeit gut geführt wird. Zudem gibt es monatlich ein Treffen der Eltern in der Tagesstätte. Hier erfahren die Eltern, ob ihre Kinder gut lernen und sich gut entwickeln. Zudem bekommen sie Unterstützung für ihre Familien und Ratschläge zu Themen wie gesundes Essen, Hygiene usw.

Nun hat bei uns die Sommerzeit begonnen. Im März schreiben die meisten Kinder, die in die Schule gehen und nachmittags betreut werden, ihre Abschlussarbeiten. Hierfür haben wir

extra Nachhilfeunterricht eingerichtet, so dass alle Kinder in den schwächeren Schulfächern gefördert werden und dann auch die Möglichkeit haben, einen guten Jahresabschluss mit guten Noten in der Schule zu schreiben.

K. Premala
Tagesstättenleiterin

Aus den Einrichtungen im Süden Indiens

Die Einrichtungen im Süden Indiens umfassen das Gebiet von Nagercoil, Azhagiapandipuram bis zur Landwirtschaft in Glenbeck.

Der erste Monat des Jahres ist für uns immer ein Monat, in dem viel gefeiert wird. Am 6. Januar feiern wir normalerweise den CMS-Tag in Erinnerung an die Gründung des CMS. Am 26. Januar wird dann national der Nationalfeiertag in Indien begangen, der an die Unabhängigkeit Indiens erinnert.

Auch in den Einrichtungen im Süden werden diese Feiertage mit verschiedenen Veranstaltungen begangen. In diesem Jahr hatten wir am 18. Januar einen besonderen Missionstag im Jungenheim in Nagercoil, an dem Kinder und Mitarbeiter aus allen Einrichtungen der Region teilnahmen und ein kleines Programm aufführten. Besondere Gäste waren in diesem Jahr

*Mittagessen
in Kudankulam*



unser ehemaliger Leiter des CMS, Herr Kowski, und Gäste aus Deutschland. Zudem kamen viele Ehemalige aus unseren Einrichtungen, die an dem Fest teilnahmen und Zeugnis über ihr Leben abgaben.

Danach besuchten die Gäste auch unsere Einrichtungen in Thadikarankonam und in Glenbeck. Anfang Januar hatte uns schon die Gruppe mit Frau Antonietti aus der Schweiz besucht, die neben dem Jungenheim in Nagercoil auch noch die Einrichtung in Malanchani besuchte.

Für die Kinder ist dies immer wieder eine ganz besondere Abwechslung und eine Freude, die Gäste zu begrüßen und Lieder und Tänze vorführen zu können.

Anfang Januar hatten wir auch eine Konferenz unserer leitenden Mitarbeiter in unserer Einrichtung in Vinoba Nagar. Dort gab unser ehemaliger Leiter, Horst Kowski, einen Bibelkurs und zudem, was für uns alle ganz besonders interessant war, eine Vorführung über 60 Jahre CMS in Indien mit 60 Bildern. Gerade für die jüngeren Mitarbeiter war es sehr interessant zu sehen, wie sich die Arbeit in Indien entwickelt hat.

Im Augenblick ist es bei uns in der Region sehr trocken, da der Wintermonsun bei uns leider ausgeblieben ist. Wir hatten zwar eine gute Ernte in

unserer Landwirtschaft in Glenbeck, doch leider hatten wir zu wenige Saisonarbeiter, so dass die anderen Arbeiter viele Überstunden leisten mussten. Leider sind auch die Preise für Kokosnüsse und Kautschuk zurückgegangen, so dass wir ein etwas geringeres Einkommen in unserer Landwirtschaft haben. Die Erträge der Landwirtschaft nutzen wir zur Unterstützung unserer Arbeit in Indien und zur Hilfe für die Kinder, so dass wir immer sehr glücklich sind, wenn wir einen möglichst großen Ertrag haben. Beten wir, dass es im nächsten Jahr wieder etwas besser wird.

Robinson
Gebietsleiter

*Begrüßung
im Jugend-
heim
Nagercoil*



Wanakkam liebe Freunde,

nachdem ich in den vergangenen Wochen fast ausnahmslos unterwegs war, wird es nun Zeit für meinen ersten Rundbrief in diesem Jahr.

Im Anschluss an das Zwischenseminar in Azhagiapandipuram kurz vor Weihnachten und die Weihnachtsfeiertage in Nagercoil flogen wir am 26. Dezember zu dritt für etwa drei Wochen nach Nordindien in den Urlaub. Dort konnten wir jede Menge sehen und erleben. Dabei ist der Norden Indiens nicht

vergleichbar mit dem Süden. So ist beispielsweise der Norden insgesamt westlicher geprägt als der Süden. Neben der Hauptstadt Delhi war auch Agra mit dem weltberühmten Taj Mahal Station unserer Reise. Ebenfalls ging es an den Rand des Himalaya-Gebirges und in den Bundesstaat Rajasthan, wo wir auch eine Nacht in der Wüste Thar unter dem Sternenhimmel übernachteten.

Nach unserer Rückkehr aus dem Urlaub war eigentlich geplant, dass wir eine Gruppe mit Missionsfreunden aus

Taj Mahal





Wüste Thar

Deutschland für ein paar Tage begleiten sollten. Wegen fehlender Genehmigungen und vorhandenen Problemen mit der Polizei wurde die Begleitung allerdings stark abgespeckt.

Vergangene Woche ging es dann nach Andhra Pradesh, nachdem wir davor kurz wieder in Coonoor waren. Andhra Pradesh ist der nordöstliche Nachbarbundesstaat von Tamil Nadu. Auch dort hat der CMS Einrichtungen. Während der Woche waren wir auf dem Gelände des Children's Home (Kinderheim) in Narakodur untergebracht. Auffällig war dabei, dass man auf dem Gelände das Läuten der Kirchenglocke zur vollen Stunde hörte und man kurz darauf den Ruf des Muezzins aus der Moschee vernehmen

konnte. Für Indien völlig normal. Hier leben nicht nur Menschen unterschiedlicher Religionen in der Regel friedlich nebeneinander, sondern es werden auch noch unterschiedlichste Sprachen innerhalb eines Landes gesprochen. So

Kinder in Narakodur



*Kinderdorf
in Meda-
padu*

*Republic
Day in
Narakodur*



wird in Andhra Pradesh Telugu gesprochen, während die Leute in Tamil Nadu Tamil reden. Offizielle Amtssprache in Indien ist Hindi, das aber auch wiederum nicht von allen Indern gesprochen

wird. Englisch wird im ganzen Land gesprochen, allerdings auch nicht von jedem.

Während unseres Aufenthaltes in Andhra Pradesh ging es neben der Besichtigung einer nahegelegenen Molkerei auch zu einem Vogelreservat, in dem Pelikane, Störche, Ibisse und weitere Vögel leben. Auf Wunsch führen wir zudem in die CMS-Einrichtung (Kinderheim und Tagesstätte) nach Medapadu. Dort hatte ich die Gelegenheit, das Patenkind meiner Eltern zu besuchen.

Am 26. Januar ist in Indien der Republic Day (Tag der Republik). Im Children's Home in Narakodur wurden am selben Tag zusätzlich der CMS Day



(Geburtstag des CMS) und der Ex-Students Day (Tag der Ehemaligen) gefeiert. Höhepunkt der Feierlichkeiten zum Republic Day war natürlich das Hissen der indischen Flagge. Danach durfte natürlich auch Jana Gana Mana nicht fehlen, das Singen der Nationalhymne Indiens. Nach einem Dankesgottesdienst trafen sich dann die Ehemaligen. Die Ehemaligen-Vereinigung hat beim CMS eine hohe Bedeutung. So wird der Kontakt zwischen dem CMS und den Heimkindern auch

noch nach deren Ausscheiden aus den Heimen gepflegt.

Diese und nächste Woche arbeite ich nun wieder im Children's Home Silverdale in Coonoor. Danach geht es dann für etwa eine Woche zu den CMS-Einrichtungen in den Norden von Tamil Nadu.

Matthias
als Freiwilliger in Indien

*Mit dem
Patenkind
meiner
Eltern*



Aus Indonesien

Berichte aus Indonesien

Indonesiens Hauptstadt unter Wasser

Sintflutartige Regenfälle haben in der indonesischen Hauptstadt Jakarta auch in diesem Jahr weite Teile des Stadtgebiets unter Wasser gesetzt und mehr als 40.000 Menschen zur Flucht gezwungen. In manchen Straßen standen die Fluten bis zu zwei Meter hoch. Das Wasser richtete ein Verkehrschaos an.

Tagelang hatte es heftig geregnet. Dadurch stauten sich die Fluten in den Straßen der indonesischen Elf-Millionen-Metropole Jakarta. Tausende

Häuser standen unter Wasser, Autofahrer strandeten auf überfluteten Straßen, viele Menschen mussten durch schmutzig-braunes Wasser waten.

Bereits in den vergangenen Jahren hatten schwere Niederschläge die rund elf Millionen Einwohner zählende Metropole heimgesucht. Die Stadt hat kein ausreichendes Kanalsystem, über die das Wasser ablaufen könnte. Nach Angaben des Katastrophenschutzes von Jakarta wurden die Überschwemmungen auch in diesem Jahr dadurch verschärft, dass die Kanalisation durch die Regenmassen völlig überlastet war. Zudem traten Flüsse über die Ufer.

Überschwemmung



In der indonesischen Hauptstadt kommt es zur Regenzeit, die jedes Jahr im Januar und Februar den Inselstaat besonders stark trifft, immer wieder zu Überschwemmungen. Im Jahr 2013 starben dabei rund 20 Menschen, etwa 30.000 Menschen mussten ihre Häuser verlassen.

Markus Romeis

Ein kleines Mädchen aus Indonesien berichtet

Mein Name ist Ronnauli Sari und ich bin 11 Jahre. Genauer gesagt bin ich am 1. November 2016 elf Jahre alt geworden. In der Schule besuche ich die fünfte Klasse, auch wenn ich wegen meiner schlechten Gesundheit, in den vergangenen Jahren oft viele Monate gefehlt habe und manchmal monatelang im Krankenhaus war. Meine Mutter erkrankte in der Schwangerschaft an einer Vergiftung und so wurde ich viel früher geboren, als ich es sollte. Mit nur 1340 Gramm kam ich auf die Welt und hatte leider bereits bei der Geburt einen Herzfehler. Als ich dann 3 Jahre alt war, wurde ich das erste Mal am Herz operiert und danke Gott, dass eine Hilfsorganisation aus Indonesien die Behandlung bezahlt hat. Ich lag fast 3 Monate in der Klinik in Surabaya und musste anschließend noch weitere 3 Monate regelmäßig zur Kontrolle dort hin, so



Ronnauli

dass die Hilfsorganisation für 6 Monate die Krankenhauskosten zahlen musste. Meine Familie hätte diese Kosten niemals selber bezahlen können.

Durch meine Krankheit bin ich leider nicht so gewachsen, wie die anderen Kinder in meinem Alter. Ich bin sehr dünn und haben nur wenig Gewicht. Mein Herz konnte leider nicht richtig operiert werden und es gibt immer noch ein Loch in der Herzwand. So bin ich auch heute noch immer wieder im Krankenhaus zur Behandlung und kann nicht wie die anderen Kinder

spielen. Manchmal habe ich gar keine Lust, etwas zu unternehmen, habe keinen Appetit und fühle mich müde und schwach. Ich bete dann, dass mich Gott doch gesund machen solle.

Bitte beten Sie auch für meinen Vater, der als Fahrer im Krankenhaus arbeitet und meine Mutter, die Essen für die Patienten im Krankenhaus austrägt, dass sie ihre Arbeitsstellen behalten können. Nur durch ihr Einkommen können wir uns meine vielen Kranken-

hausuntersuchungen leisten. Manchmal kommt es auch vor, dass wir uns meine Medikamente nicht leisten können, weil meine Familie kein Geld dafür hat. Dann bekomme ich Hilfe von der Diakonia, die mich seit einigen Jahren unterstützt und meinen Schulbesuch bezahlt.

Möge Gott Sie alle für die Hilfe belohnen.

Ronnauli Novita Sari

Beim Lernen in der Nachmittagsbetreuung



Die neuen Kinderheime in Haluaghat

Zum Jahresanfang haben wir nun die beiden neuen Einrichtungen in Bangladesch von einer anderen Hilfsorganisation übernommen. Das St. Andrews Boy's Hostel und das St. Mary's Girls Hostel liegen beide in der Stadt Haluaghat im Norden Bangladeschs mit über 200.000 Einwohnern. Es ist eine sehr arme Gegend, in der die Menschen meist von der Landwirtschaft leben.

Dank der Hilfe vieler Spender können wir nun die beiden Kinderdörfer in den nächsten Monaten sanieren und den Kindern ein schönes Zuhause bieten.

Eines der Kinder ist Supto, ein Junge aus dem St. Andrews Jungenheim. Er ist neun Jahre alt und lebt seit zwei Jahren im Kinderdorf. Er ist ein sogenannter Nachzügler, da seine drei Geschwister schon 20, 25 und 30 Jahre alt sind. Seine Mutter ist inzwischen auch über 60 Jahre alt und kann den Jungen nicht mehr versorgen, da sein Vater vor einigen Jahren verstorben ist. Zwar unterstützen die



Begrüßung mit Garo-Tänzen



Supto

drei Geschwister die Mutter etwas, doch da diese nur als Tagelöhner oder Haushaltshilfen ihren Lebensunterhalt verdienen, ist die Unterstützung nur gering.

Vom Kinderdorf aus kann der Junge nun eine Schule besuchen und später vielleicht eine Ausbildung beginnen und so einen gut bezahlten Beruf ergreifen und seine Familie unterstützen.

Auf dem Gelände des Kinderdorfes in Haluaghat befindet sich neben dem Jungenheim auch noch eine Pastorenschule und ein Mädchenheim, in dem 60 Mädchen zwischen 4 und 18 Jahren leben.

Eines dieser Mädchen ist Chondra. Sie ist inzwischen 10 Jahre alt und hat noch einen Bruder. Leider sind ihre Eltern beide verstorben und der Bruder muss bereits mit 14 Jahren als Tagelöhner



Chondra

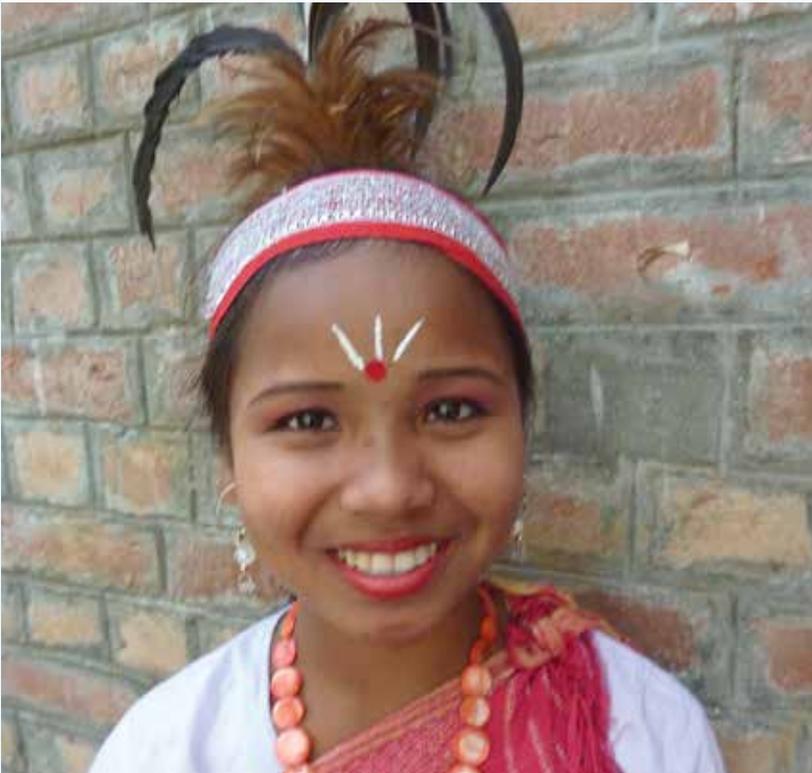
arbeiten. Über ihre Gemeinde kam Chondra in das Kinderheim St. Mary's und kann von hier aus nun eine Schule besuchen und wird versorgt.

Beide Kinder, sowohl der Junge Supto, wie auch das Mädchen Chondra stammen vom Volksstamm der Garos. Dieser Volksstamm ist christlich geprägt und lebt im Norden Bangladeschs. Die Garo haben eine eigene Sprache und Kultur, werden aber in ihrem Lebensraum immer weiter zurückgedrängt. In den Kinderheimen, nicht nur in Haluaghat, sondern auch

in Edilpur, soll die eigene Tradition der Kinder auch gewahrt werden, daher gibt es immer wieder auch Begrüßungen in der Landestracht und mit eigenen Liedern. So können die Kinder, auch wenn sie im Kinderheim aufwachsen, ihre eigene Identität wahren und verlieren den Kontakt zu ihren Herkunftsorten nicht.

Zur Zeit suchen wir noch viele Paten, die ein Kind aus den Kinderheimen in Bangladesch unterstützen wollen.

Markus Romeis



Mädchen in Garo-Tracht

Aus den Philippinen

Berichte aus den Philippinen

Die Arbeit in den Tagesstätten des CMSP

Durch den Christlichen Missionsdienst auf den Philippinen werden zur Zeit etwa 700 Kinder versorgt. Hiervon leben „nur“ etwa 150 im Kinderdorf in Naic. Die Mehrzahl der Kinder wird in den Tagesstätten in Naic, Pingabuhatan, Calaca und Sipocot versorgt.

Die Kinder in diesen Tagesstätten stammen aus den ärmsten Familien aus der Umgebung und kommen jeden Morgen in die Tagesstätte. Eine Tagesstätte ist dabei nicht mit etwa einem Kindergarten bei uns vergleichbar, denn in den Tagesstätten werden vormittags Kinder zwischen 3 und 5 Jahren betreut und erhalten eine vorschulische Ausbildung. Sie müssen bereits in diesem Alter lesen, schreiben und rechnen in Grundzügen beherr-

schen. Das Erlernte wird am Ende der 2. Vorschulklasse mit einer Prüfung abgefragt und zur Verabschiedung gibt es eine große Feier mit einem Zeugnis. Nur mit einer Abschlussprüfung können die Kinder dann eine Grundschule besuchen. Für die Familien aus den Slums ist dies immer ein großer Tag, denn viele der Eltern haben selber nie eine Schule besucht und sind stolz, dass ihr Kind nun die Möglichkeit hat, eine Schule zu besuchen und so einmal aus dem Elend der Slums entkommen kann.

Die Lebensgeschichte eines dieser Kinder, von Kurt Russell, ist bezeichnend für das Leben in diesen Armenvierteln der Großstädte. Kurt ist ein kleiner, aufgeweckter Junge. Er wurde im Jahr 2010 geboren und mit 4 Jahren in der Tagesstätte in Pingabuhatan, einem der Slumgebiete der Hauptstadt Manila aufgenommen. Er ist das älteste Kind der Familie und hat noch zwei Geschwister. Seine Familie lebt in einer kleinen Hütte mitten im Slum. Sein Vater versucht als Fahrer täglich etwas zu verdienen, doch reicht dies oftmals nicht aus, um den Kindern genügend Nahrung zu besorgen. Für eine Schulausbildung der Kinder ist überhaupt kein Geld vorhanden. Da die Kinder auch nicht in Krankenhäusern zur Welt kamen und registriert sind, können sie nicht so einfach eine Grundschule besuchen. Vor dem Besuch der Grundschule müssen sie in

*Basteln in
der
Tagesstätte*





Feier im Kinderdorf Naic mit Anika

eine Tagesstätte und erste Kenntnisse in Lesen und Rechnen erlernen. Zudem müssen sie noch bei den staatlichen Behörden registriert werden. Leider gibt es in Pinagbuhatan für die vielen tausend Kinder dieses Slums nur sehr wenige Tagesstätten. Für Kurt war es ein Geschenk Gottes, dass er in der Tagesstätte des CMSP in Pinagbuhatan aufgenommen wurde und dort nun mit etwa 180 anderen Kindern versorgt wird.

Neben dieser Betreuung der kleinen Kinder, gibt es nachmittags noch die Betreuung der Schulkinder in den Tagesstätten, denn viele Eltern arbeiten als Tagelöhner oder sind den ganzen Tag auf der Arbeit und können sich nicht um ihre Kinder kümmern.

Mit der Betreuung in der Tagesstätte erhalten die Kinder ein kleines Essen und eine Hausaufgabenbetreuung, damit sie in der Schule gut mitkommen.

An die Tagesstätte in Sipocot ist darüber hinaus bereits eine kleine Grundschule angeschlossen. Seit vergangem Jahr werden dort 60 Kinder der ersten und zweiten Klasse unterrichtet, ab Juni diesen Jahres sollen dann Kinder der ersten bis zur vierten Klasse betreut werden. Hier wird der Schulbetrieb auch durch Kinder aus wohlhabenderen Familien mitgetragen. Da es in der Region keine Grundschule gab, haben viele der wohlhabenderen Familien angefragt, ob ihre Kinder nicht auch dort zur Schule gehen können. Sie würden dann mit ihren Schulgebühren den Betrieb finanzieren und so können Kinder aus den ärmeren Familien kostenfrei versorgt werden. Hier hat sich ein System gefunden, das allen Kindern und Familien hilft. Nur die Baukosten und der bauliche Unterhalt müssen durch Spenden zusätzlich aufgebracht werden.

Feiern im Kinderdorf Naic

Die Kinder im Kinderdorf Naic stammen aus sehr armen Verhältnissen. Dennoch oder gerade deshalb, feiern sie ganz besonders gerne. So hat sich

Berichte aus den Philippinen

inzwischen auf den Philippinen der Brauch des Valentinstages eingeschlichen, an dem Menschen, die sich besonders mögen, sich kleine Geschenke bereiten. Unter dem Vers: Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. (*Joh 15, 13; LUT*) wurde daher auch am Vorabend des Valentinstages eine besondere Andacht im Kinderdorf gehalten. Ein Mädchen aus der 11. Klasse, Eunice, leitete die Andacht mit Singen und Tanzen. Auch eine Freiwillige, Anika, brachte sich mit Liedern und ihrem schönen Gesang ein.

Wir danken allen, die diese Feier ermöglicht haben.

Markus Romeis



Kurt Russell

Feier im
Kinderdorf
Naic



Herzliche Einladung nach Fürth

Am 25. März 2017 findet in Fürth, im Gemeindehaus am Martin-Luther-Platz 1, unser diesjähriges Missionsfest statt. Es richtet sich nicht nur an Missionsfreunde, sondern an alle Interessierten, die sich über die Arbeit des Kinderhilfswerkes Christlicher Missionsdienst informieren möchten. Bitte merken Sie sich diesen Termin schon einmal vor.

Die Veranstaltung beginnt um 14.00 Uhr und soll gegen 17.00 Uhr enden. Schon ab 11.30 Uhr steht ein kleines Mittagessen für die von weither Anreisenden bereit und es bietet sich Zeit zum Kennenlernen und Wiedersehen.

Programm des Missionstages:

14.00 Uhr Andacht, Begrüßung.
Bericht über die Arbeit des CMD,
Bericht über neue Projekte.

Ab 15.30 Uhr soll es wieder ein gemeinsames Kaffee-Trinken mit Kuchen geben.

Der Handarbeitskreis mit Frau Helga Walter bietet wieder schöne Handarbeiten an. Der Verkaufserlös ist für die Unterstützung der Patenkinder gedacht.

Wir freuen uns, wenn Sie kommen und Freunde mitbringen.

Markus Romeis



*Missionsfest
in Fürth*

Das neue Gemeindehaus am Martin-Luther-Platz 1 in 90763 Fürth erreichen Sie auch gut mit der Bahn und dem Bus. Fahren Sie bis zum Hbf Fürth, dort gehen Sie Richtung Südstadt in der Ludwigstr. etwa 100 Meter, biegen dann nach links in die Amalienstr. Nach etwa 250 Metern erreichen Sie die Paulskirche am Martin-Luther-Platz. Direkt hinter der Kirche steht der Neubau des Gemeindehauses.

Hausmesse der Firma Jechnerer in Herrieden

Die Hausmesse einer Firma für Fenster-, Türen- und Wintergartenbau ist eigentlich nicht der Ort, an der man einen Stand eines Kinderhilfswerkes vermuten würde. Doch gerade an solchen Standorten möchten wir uns verstärkt präsentieren und für die Hilfe für Kinder in Not werben.

Am 25. und 26. März bietet sich uns die Möglichkeit, auf einer Firmenmesse der Firma Jechnerer Fenster und Wintergärten in der Industriestraße in Herrieden für die Arbeit des Kinderhilfswerkes Christlicher Missionsdienst zu werben. Viele Firmen und Einrichtungen bieten hier einen Überblick über die Unternehmensvielfalt der Region. So können auch wir neue Kontakte knüpfen und für unsere Arbeit werben.

Wir sind den Unterstützern, die uns ermöglichen, auf dieser Messe ausstellen und uns präsentieren zu dürfen, sehr dankbar. Sollten Sie die Möglichkeit haben, kommen doch auch Sie vorbei und lernen unsere Arbeit kennen.

Wir freuen uns, Sie dort an unserem Stand treffen zu können.

Markus Romeis

Möchten Sie einem Kind in Indien, Bangladesch, Indonesien oder auf den Philippinen helfen, damit es versorgt wird und Geborgenheit findet?

Dann können Sie den unteren Abschnitt ausfüllen und an unsere Geschäftsstelle schicken.

Bitte beachten Sie den neuen IBAN der Evangelischen Bank für Ihre Patenschaftsbeiträge!

Sonstige Spenden für alle wichtigen Aufgabengebiete und auch die Spendenbeiträge für die Patenkinder können Sie auf eines der folgenden Konten überweisen:

Evangelische Bank

IBAN:

DE76 5206 0410 0003 1006 00

BIC: GENODEF1EK1

Für Österreich:

Raiffeisenbank Ohlsdorf

IBAN: AT33 3439 0000 0002 0131

BIC: RZOOAT2L390

Name und Vorname: _____

PLZ/Ort: _____

Straße: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Ab (Monat) _____

möchte(n) ich/wir _____

die Patenschaft für Patenkind(er) _____

- in der Kindertagesstätte für 20 Euro
- in einem Kinderheim für 36 Euro
- in einer Ausbildungsstätte für 48 Euro
- im Kinder-Förder-Programm für 29 Euro
- einen Evangelisten für 100 Euro übernehmen.

Ich/wir möchte(n) durch einen kleineren monatlichen Beitrag (1 Euro, 3 Euro, 5 Euro oder mehr) es ermöglichen, dass die allgemeinen Unkosten für die Heime aufgebracht werden können.

Senden Sie uns/mir die alle zwei Monate erscheinende Informationsschrift „Christlicher Missionsdienst“ kostenlos zu.

Ich/wir sind auch an weiterem Informationsmaterial interessiert.

Paterneltern gesucht!



Das Mädchen **Jersha** besucht seit 2013 regelmäßig die Tagesstätte Thadikarankonam in Indien. Die Vorschulzeit hat sie mit ihren sechs Jahren bereits beendet und geht nun in den regulären Schulunterricht. Jersha kommt aus einer armen christlichen Familie, die ihren Lebensunterhalt als Tagelöhner verdienen. Das Mädchen hat noch einen jüngeren Bruder.



Regelmäßig in die Tagesstätte Kovalam in Indien kommt der kleine Junge **Michael**. Im Februar wurde er fünf Jahre. Er ist das einzige Kind einer Fischersfamilie. Seine Eltern besitzen sehr wenig. Sie leben mit einer weiteren Familie unter einem Dach. Michaels Mutter ist froh und dankbar, dass ihr Sohn über den CMD die Chance erhält, eine Schulausbildung zu bekommen.



Sondip Kubi lebt seit diesem Jahr in einer unserer neuen Einrichtungen in Haluaghat-Bangladesch. Sein Vater lebt von der Familie getrennt in einer anderen Stadt. Die Mutter hat wieder geheiratet. Da sie keine Kinder mit in die Ehe bringen durfte, brachte sie ihre Söhne zu den Großeltern. Wegen deren schlechten finanziellen Lage reichte die Versorgung der Kinder aber nicht aus, sodass sie nun vom CMD betreut werden.



Aus einer Bauernfamilie kommt das Mädchen **Chaula Snal**. Ihre Eltern versorgen ein kleines Stück Land. Leider können sie von ihrem Ertrag nicht leben, sodass sie ihre Kinder bereits zu den Großeltern brachten. Dort versuchte der Onkel, für die Kinder zu sorgen. Leider war es ihm nach einiger Zeit auch nicht mehr möglich, die Kinder ausreichend zu ernähren. Deshalb lebt Chaula Snal seit Januar 2017 in unserem Mädchenheim Haluaghat in Bangladesch.